

Bestellen Sie die Zeitung, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Daherjährig . . . 5 „ — „
Dorteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverfendung:
in Island:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Dorteljährig . . . 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Dorteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. & c., bei der Stempelgebühr 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 181. Hermannstadt, Donnerstag den 6. August 1896. 112. Jahrgang.

Junctim?

Belieben ja zu wissen, was Junctim ist? Alltagsmenschen, welche die Operette „Der Vogelhändler“ öfter mitangehört haben, könnten versucht sein, zu behaupten, daß das Wort „Junctim“, aus dem Lateinischen frei in's Tirolerisch-Deutsche übersezt, eigentlich „Alle mit einander!“ heißt. „Junctim“ ist aber eigentlich der vier Meter lange Haifisch, den man immer wieder aus der Adria auf's Trockene sezt, wo er vergebens nach Wasser schnappt und dann unschädlich gemacht wird. Bei seinem elendlichen Verenden nimmt er den Trost mit, daß andere Haie nachkommen oder aber in der Hundstagshitze ausgebrütet werden. „Junctim“ ist der hundertvierjährige Mensch, der um jeden Preis von seinen Uenteln beweint sein will. Es ist der kleine Talschneider, der sich im Juli zu einer Bande vermehrt und zu einem Leitaufschub auswächst. Es ist der Kritiker für die in der Sommerhitze geschlossenen Theater, ein großes Nichts, welches von der toten Saison — gemeinverständlich von der Sauregurkenzeit — zu Etwas aufgebläht wird und mit dem Eintritte der kurzen Tage wieder zu Nichts zusammenschumpft.

Das „Junctim“ — wir wollen den Begriff nicht verkleinern, der sich schließlic hinter diesem Worte verbirgt — hat sich zwischen zwei hochwichtige politische Fragen — allerdings nicht thatsächlich, sondern — als Zeitungsartikel eingekleidet. Die eine Frage ist der Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich, die andere die Quote. Sollen diese zwei Fragen nur „Junctim“ gelöst werden, das heißt: soll die Vereinbarung über die eine Frage nur dann gelten, wenn auch die andere günstig gelöst wird, oder sollen beide Fragen unabhängig von einander der Lösung zugeführt werden, da ja beide Fragen auch staatsrechtlich unabhängig von einander sind — hierüber äußern sich und streiten die Budapester und Wiener Blätter gegen und auch untereinander. Die Polemik wird mit gewaltigem Applomb, sogar mit einem gewissen komischen Ernst geführt. Centnerschwere Logik und kilometerlange Heilen werden in's Treffen geführt und Tag für Tag wird dieses Thema ausgedroschen. Wer die angeführten Gründe nicht versteht, kratzt sich den Kopf, wenn sie einleuchten, schüttelt den Kopf. Wahrlich, eine verteuert wichtige Frage; kein Wunder, daß die Nationalpartei Baron Banffy's Kopfschmerzen spürt und daß ihr Organ im Namen des heiligen „Junctim“ sogar Obstruction prophezeit, natürlich nur seinerseits.

Uns, die wir doch die Wichtigkeit des wirtschaftlichen Ausgleiches und der Quoten-Bestimmung ein wenig zu schätzen wissen, fallen in diesem allgemeinen „Junctim“-Streit nur zwei Dinge auf. Das Eine ist, daß es sehr warm ist, das Zweite ist, daß alle maßgebenden Politiker zur Zeit fern von Budapest weilen und nicht polemisieren. Apponyi schweigt, Horanthy thut dergleichen, und Nemzeti Ujsag“ läutet trotzdem die Obstruction's-Glocke und nimmt Stellung für das „Junctim“. Gabriel Ugron tractiert irgendwo eine Szeller-Eisenbahn, übt sich im deutlichen Stil zu Eingaben an das „Reichs“-Kriegsministerium und das Organ der Unabhängigkeits-Partei nimmt dennoch Stellung gegen das „Junctim“. Damit die Front keine Lücke aufweise, läßt sich „Pester Lloyd“, in Abwesenheit des Quotendeputations-Mitgliedern Max Falk, in eine epochale Polemik mit dem „Fremdenblatt“ ein.

Baron Desider Banffy erholt sich im Bade und äußert sich weder über das „Junctim“, noch über etwas Anderes. Kurz, Alle, die der Frage

und der Stellungnahme zu derselben Gewicht verleihen könnten, schweigen — und die politischen Artikel fingen trotzdem das Lied vom „Junctim“. Ist das nicht der gewisse Fiumaner Hai der Sauregurkenzeit, mit dem das Auslangen für den Nachrichtendienst nicht mehr gefunden werden kann, weil selbst der neueste Zeitungsläser über dessen Genesnis im Reinen ist?

Davon kommt, daß diese Artikel, trotz aller Anstrengungen, keinen tieferen Eindruck auf die öffentliche Meinung zu machen vermag, obgleich ihr Zweck, nebst dem Füllen der Sommer-Spalten, lebendig dies ist. Allein Jeder fühlt, daß bei dieser enormen Hitze, während der jetzigen politischen Vacanz nur die Sommer-Politiker mit großen Fragen um sich werfen und daß je größer die absolute Wichtigkeit der Frage, desto kleiner das Gewicht Derer ist, die dieselbe mit großer Wichtigkeit erörtern. Jedem thut jetzt der Kopf Banffy's weh, und Dem, den es am meisten angeht, thut er am wenigsten weh. „Junctim“ oder „Nicht-Junctim?“ Das ist eine Frage, die nicht der gehetzte Artikelschreiber des „Nemzeti Ujsag“ lösen wird, eine Frage, die wohl nicht in erster Absicht während des vollständigen Ausreitens des politischen Lebens erörtert werden kann. Wenn es an der Zeit sein wird und Diejenigen zu Hause sein werden, deren Wort in die Waagschale fällt, wenn kühlere Lüste wehen werden und eine Erörterung der Nachdruck ist, dann wird die Frage actual sein, allein wir denken, daß diese Frage nicht Die lösen werden, die sich jetzt mit derselben im Schweiße ihres Angesichtes atquälen.

Auch bis dahin wird das Organ der Nationalpartei gestatten, daß erste Menschen ihre tiefinnigen Betrachtungen ebenso wenig beachten, wie die Obstruction, welche sie in Aussicht stellt. In der Hundstagshitze ist's leichter, zu obstruieren, als einen Stoff zu einem actualen Leitaufschub zu finden. Bis auf Weiteres können die Haie bei Fiume ungestört im Wasser plätschern, doch mögen vor denselben nicht nur die Badegäste, sondern auch die geehrten Zeitungsläser auf ihrer Hut sein.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. August.

Die Centralkanzlei der clericalea Volkspartei gab den einzelnen Wahlbezirken die Weisung, gegenüber den Candidaten der Nationalpartei keine Gegencandidaten aufzustellen, sondern dieselben zu unterstützen. Nun hat die Volkspartei an die Candidaten der Nationalpartei im Oedenburger Comitate, an Franz Volgar, Graf Alexander Karolyi und Stephan Nagy, sowie auch an den außerhalb der Parteien stehenden Ludwig Nagaly die Anfrage gerichtet, ob sie die Principien der Volkspartei sich zu eigen machen. Stephan Nagy erklärte in einer Zuschrift an „Soproni Ujsag“, daß ihn Stephan Rakovsky zur Volkspartei bekehren wollte, daß er aber Anhänger der Nationalpartei bleibe, deren Programm von jenem der Volkspartei riefig abweicht. Er erklärt ferner, und zwar mit Genehmigung der Partei, daß das Programm der Volkspartei zu schädlichen Agitationen führt, und man dessen Verwirklichung nur mit Vorsorgnis entgegensehen kann.

In Szécsény fand am 2. d., von den Reichstags-Abgeordneten Edmund Bölonyi und Anton Balazs arrangirt, eine liberale Volksversammlung statt. Wie „Budapesti Hirlap“ meldet, wurden aus der Umgebung nur Diejenigen der Zugwägel in den Ort hineingelassen, welche durch die Gemeindevolke als liberale Wähler beglaubigt waren. Erst nach Schluß dieser Versammlung, gegen 2 Uhr Nachmittags, vermochten auf Nebenwegen auch die Anhänger der Volkspartei in die Stadt zu gelangen,

und es bildete sich auf dem Marktplatze eine neue Versammlung — die der Volkspartei —, an der etwa 3000 Personen theilnahmen. Als Graf Szex Apponyi, der Präsident dieser Versammlung, zu sprechen begann, erhob sich nächst der Tribüne ein wüster Lärm, der nachgerade solche Dimensionen annahm, daß der Oberrichter, außer Stande, die Ordnung wiederherzustellen, die Versammlung auflösen mußte. — Auch in Trkstin fand unter dem Präsidium des Grafen Ferdinand Bichy eine Volkspartei-Versammlung statt. Hier sprachen außer dem Präsidenten noch die Herren Zmeskal und Baculik.

Wie aus Temesvar berichtet wird, treten die Vertreter der ungarländischen Rumänenschaft am 27. d. in Lugos zu einer Konferenz zusammen. Das locale Arrangirungscomité trifft große Vorbereitungen zum Empfang der Gäste.

Der griechisch-orientalische bischöfliche Vicar Josef Goldis, welcher in dem durch die Ernennung Sylvius Kezei's zum Schulinspector vacant gewordenen Magyar-Geseker Wahlbezirke sich zum Abgeordnetenmandat bewirbt, hielt am 3. d. in Magyar-Geske vor einer sehr zahlreichen Versammlung von Wählern seine Programmrede, die mit allgemeinem lebhaften Beifall aufgenommen wurde. Vicar Goldis bekannte sich als unverbrüchlichen Anhänger der liberalen Partei und deren Principien. Er würdigte die Verdienste Koloman Tish's und der liberalen Partei um die Consolidirung des Vaterlandes, wobei er aber auch der Vaterlandsliebe der anderen reichstägigen Parteien Gerechtigkeit angedeihen ließ. Als die Basis des weiteren Fortschrittes und der Blüthe des Vaterlandes bezeichnete er in erster Linie die Förderung der allgemeinen Volksbildung. Redner verwies sodann auf den großen Fortschritt, den Ungarn seit Wiederherstellung der Verfassung gemacht und der sich in der Millenniumsausstellung so glänzend manifestirt, und daß zu den großen Erfolgen auch die anderssprachigen Staatsbürger wesentlich beigetragen haben, denn wenn auch Ungarn rechtlich und politisch eine integri Einheit sei, so besthe es doch factisch aus mehreren vordiebsprachigen Nationalitäten. Auf die kirchenpolitischen Gesche übergehend erklärte Vicar Goldis, der Staat habe durch dieselben die in seinem Interesse gelegene Unificirung der Matrifelsführung erreicht, und sei es nun zu wünschen, daß durch eine entsprechende Entschädigung, besonders für die schlecht dotirten griechisch-orientalischen und protestantischen Geistlichen, auch die Bolicirung der Confessionen erfolgen möge. Redner sprach sich dann noch sehr warm für ein freundschaftliches Verhältniß zu Rumänien aus, erörterte die Interessengemeinschaft, welche zwischen Ungarn und Rumänien, den einzigen nicht slavischen Staaten des Ostens, besteht, die nur vereint im Stande wären, der slavischen Hochfluth Widerstand zu leisten, und berief sich dabei sowohl auf analoge Aeußerungen König Carol's, als auch Johann Bratianu's und Ludwig Kossuth's.

In Trient wird von den Clericalen ein „internationaler Anti-Freimaurer-Congreß“ veranstaltet, zu dem Teilnehmer in allen Ländern Europas geworben werden. Das Actioncomité dieses Congresses, das in Wien seinen Sitz hat, verlegt wohl mit Vorbedacht den Congreß hart an die Grenze Italiens, am Rom recht nahe zu sein, von wo die nötige Unterstützung dieser jüngsten Agitation ausgeht.

Nach den Ergebnissen der Provinzialratswahl's Stichwahlen in Belgien behalten die Clericalen die Majorität in 7 von 9 Provinzen und verlieren die Provinz Brabant. Die Socialisten behalten die Majorität in der Provinz Lüttich, gewinnen zwei Mandate in Soignies und verlieren 3 Mandate in Seiring und 5 in Wäons.

Die erwartete Revanche der Christen für den letzten Vorfall im Districte von Canen ist bereits erfolgt, indem 15 mohamedanische Männer und Frauen dafelbst getödtet wurden.

Die dringende Mahnung der christlichen Deputirten an die aufständischen Bezirke, der Agitation der Epitropie nicht zu gehorchen und ruhig zu bleiben, bis die Fporte auf die Mehrforderungen geantwortet hat, blieben erfolglos, da das Athener Actioncomité trotz der Consularintervention und der Bemühungen der christlichen Deputirten die Vorbereitungen

Feuilleton.

Schlangen-List.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(37. Fortsetzung.)

Der Fremde wurde bei seinem Eintritt in das Haus von dem Diener empfangen und in die nach dem Parke gelegenen Zimmer geleitet, in welchen Frau Helldorf seit dem Tode ihres Gatten ihre Wohnung aufgeschlagen hatte. Johann öffnete eine Thür und bat den Herrn, einen Augenblick in diesem Zimmer zu warten, doch schon erschien Frau Helldorf auf der Schwelle der gegenüberliegenden Thür und gab Johann, der sich zurückziehen wollte, einen Wink, noch zu bleiben.

Inzwischen hatte sich ihr der Fremde genakt und sie in etwas fremdlandisch klingendem Deutsch, aber in sehr höflichen Worten um Entschuldigung wegen der Störung gebeten. Er halte sich nur vorübergehend in Berlin auf, beabsichtige aber, sich mit seiner Familie hier niederzulassen, und da er gehört habe —

Frau Helldorf unterbrach ihn in ihrer liebenswürdigen Weise. „Genug, Herr Graf, ich habe das Alles bereits aus den wenigen Worten combinirt, die Sie auf Ihre Karte schrieben. Noch bin ich nicht entschlossen, die Villa zu verkaufen; das hindert jedoch nicht, daß Sie dieselbe in Augenschein nehmen, sei es auch nur, um sich für weitere Umschau zu orientieren.“

„Die gnädige Frau sind überaus gütig,“ erwiderte der Graf, „wenn ich gewußt hätte, daß die Villa nicht zum Verkauf steht —“

„Sehen Sie dieselbe immerhin an, ich weiß noch nicht, was ich thue, und man darf sich keine Chance entgehen lassen,“ unterbrach sie ihn abermals; zum Diener sich wendend, fügte sie hinzu: „Rufen Sie Auguste, öffnen Sie in sämtlichen Zimmern die Läden und sehen Sie nach, daß auch der Gärtner und Kutscher auf dem Posten sind.“

Johann entfernte sich und hörte noch, wie die gnädige Frau zu dem Herrn in ihrem sanften, traurigen Ton sagte: „Ich muß Sie schon bitten, ein Viertelstündchen bei mir zu verweilen; seit dem Tode meines armen Mannes ist der größte Theil des Hauses verschlossen.“

Frau Helldorf schwieg und lauschte, bis die Fußstiege des Dieners verhallt waren, dann ergriff sie den „Grasen“ bei der Hand, zog ihn in ein anderes Zimmer, welches als letztes in der Reihe nur diese eine Thür hatte, und jagte, mit ganz veränderter Stimme und vorwurfsvollem Blick: „Welch' eine Unvorsichtigkeit, Theobald, wie kannst Du es wagen, hierher zu kommen?“

„Ich mußte Dich sprechen,“ erwiderte er, „und da Mohamed nicht zum Berge kommen wollte —“

„Es ist gefährlich, im höchsten Grade gefährlich,“ unterbrach sie ihn, „sie haben mich, davon bin ich überzeugt, mit Spähern umstellt, jeder Schritt wird bewacht; ich muß leben, wie eine Nonne.“

„Wie lange wirst Du denn das aushalten, meine süße Melanie?“ fragte er, indem er sich auf ein Sofa niederließ und sie neben sich zog. „Um so zu vegetieren, braucht man doch keine Millionärin zu sein.“

„Ich muß es aushalten,“ erwiderte sie, sich dem Arm, den er vertraulich um ihre Taille gelegt hatte, entwindend, „bis ich Berlin, Deutschland den Rücken kehren kann.“

„Was hält Dich? Komm!“ sagte er.

Sie lachte bitter auf. „Ohne die Millionen? Erwin Helldorf hält mich daran fest! Du weißt, daß er das Testament ongeschaffen hat.“

„Was, man wird ihn abweisen,“ versetzte er verächtlich.

„Gleichviel, bis das geschieht, bin ich der freien Verfügung über das Vermögen beraubt und muß hier bleiben. O, hättest Du ihn in London getroffen!“

„Ja, der Mensch hat ein unverschämtes Glück gehabt, daß er noch im letzten Augenblick die Reiseroute änderte; Alles war so gut vorbereitet! Ich hätte rufen werden mögen, als ich Dein Telegramm erhielt und unverrichteter Sache heimkehren mußte.“

„Stelle Dir erst mein Entsetzen vor, als mein Gatte mich mit der freudigen Nachricht überraschte, in dem Augenblick, wo ich hoffte, von Dir eine andere Nachricht zu erhalten.“

„Ja, es war Pech.“

„Nein, es war Verhängnis!“ höhnte sie. „Wäre es geglückt, so hätte ich nicht diese unerträglich Wochen verleben, so hätten wir nicht zum Außersten schreiten müssen.“

„Es würde uns zuletzt doch kaum etwas Anderes übrig geblieben sein,“ versetzte er achselzuckend. „Herr Helldorf sen. besaß eine robuste Gesundheit, die auch der Tod des geliebten Sohnes nicht nachtheilig erschütterte haben würde. Du hättest doch nicht die zärtliche Gattin spielen wollen, bis Du selbst alt und grau darüber geworden wärest.“

„Nein,“ sagte sie mit gerunzelter Stirn, „es wurde mir herzlich sauer; aber es hätte mit weit weniger Aufsehen, hätte ganz in der Stille geschehen können.“

„Wie die Dinge lagen, ging es nicht anders, Du selbst bewiesest mir das.“

„Das weiß ich; aber wir haben gewagtes Spiel gespielt.“

„Gerhard ist für schuldig erklärt, wir haben nichts mehr zu fürchten.“

„Kurzschäftiger! Sein Advocat wird Berufung einlegen. Der Proceß wird weiter geführt werden! Wir breunet der Boden unter den Füßen, und ich muß hier bleiben! O, ich stehe Höllenqualen aus!“

„Melanie, ich kenne Dich nicht wieder,“ sagte er.

Sie beachtete den Einwurf nicht. „Ich bergehe vor Angst; gestern während der Verhandlung fürchtete ich ein paarmal, zusammenzubrechen.“

„Das hätte den Effect nur noch erhöht; Du hast bemundernswürdig gespielt, ich mache Dir mein Compliment,“ erwiderte er, ihre Hand an seine Lippen drückend.

Sie entzog sie ihm unwillig. „Dein Verdienst ist das was wirklich nicht. Wie konntest Du jetzt wieder nach Berlin kommen? Der Schreck, als ich Dich im Gerichtssaal erblickte, hätte mich beinahe um alle Fassung gebracht.“

„Du hast sie meisterhaft behauptet!“

fortsetzt, um sozusagen, wenn die Pforte die Mehrforderungen zurückweisen sollte. Neuerdings werden Freiwillige und Waffen in Tracht, Bezirk Apokorona, und Lukenast, Bezirk Rissamo, gelandet, was die Gegenaction des mohamedanischen Geheimcomitès ermuntert. Die Aufregung der Machedaner, welche durch die Gewährung der Modification des Vertrages mit Aleppo einen Verlust ihres bisherigen Einflusses befürchten, ist im Steigen.

Wie die „Agence Havas“ aus Athen meldet, drängen die Türken am Freitag in Heraklion ein. Unter der christlichen Bevölkerung herrscht große Beunruhigung. Das französische Kriegsschiff „Vincennes“ ist im Piräus eingelaufen. — Die „Prota“, das officielle Organ des Ministeriums, mißbilligt entschieden die macedonische Bewegung und behauptet, daß eine einzige Bande von 90 Mann nach Thessalien nach Machedonien eingebracht sei. Das Mitglied des kretischen Comitès Rizaki richtete an das Journal „Astu“ ein Schreiben, in welchem er gegen die Behinderung der Abreise von Freiwilligen und der Sendung von Munition protestirt. — Die Presse protestirt einmüthig gegen die Blockade von Kreta als äußerst ungerecht und unchristlich. Aus Kreta werden noch einzelne Ruhestörungen gemeldet.

Wie die „Agence Havas“ aus Athen meldet, sei eine neuerliche Bande von 150 Mann auf der Insel Chalkidiki in Machedonien gelandet. Die „Morning Post“ schreibt: Der offenbare Entschluß der Continentalmächte, die Blockade Kretas vorzunehmen, kann wiederum eine Forderung Englands zur Folge haben. Seit dem Jahre 1880 ist keine britische Regierung zu einem Vorhaben bereit gewesen, gegen welches sich irgend eine Großmacht ernstlich ausgesprochen hat. England hat sich thatsächlich von den europäischen Angelegenheiten zurückgezogen. Bei der letzten Lage mußte sich aber Lord Salisbury mit einem möglichst schwachen Protest begnügen. — „Daily News“ hoffen, die Regierung Englands, sich dem Gedanken einer Blockade anzuschließen, werde denselben befehlen.

Wie „Reuters Office“ aus Canea meldet, erhielten die Aufständischen in der letzten Woche Verstärkungen aus Mesara und Selino. Aus den Dörfern des Districts von Canea begeben sich die Einwohner in Schaaeren nach der Stadt. Die Behörden bestreben sich, diesen Zugang zu verhindern, da sie Unruhen befürchten.

Einem eingehenden Konstantinopler Berichte der „Vol. Corr.“ über die griechischen Bandenuntriebe in Machedonien wären folgende Punkte zu entnehmen: Die Action scheint griechischerseits schon seit längerer Zeit vorbereitet gewesen zu sein. Der türkische Militär-Attaché in Athen und die türkischen Consuln in Bolo und Larissa sollen schon seit Wochen über Vorbereitungen zur Bildung von griechischen Banden berichtet haben. Die Angaben über die Stärke der Banden seien zweifellos übertrieben. Die Gesamtstärke derselben dürfte nicht viel über 400 Mann betragen. Die Stärke der Fußtruppen, die in den letzten acht Tagen von Mesara, Saloniki, Monastir und Janina in das gefährdete Gebiet expedirt wurden, betrage gegen 3000 Mann. Hierzu komme die frühere Truppenstärke mit ungefähr 6000 Mann, die Cavallerie, Artillerie und Gendarmerie mit höchstens 2000 Mann, woraus sich die Gesamtzahl von beiläufig 10,000 Mann ergibt, die in Mobilmachung begriffenen Bataillone nicht mitgerechnet. Dieses Contingent sei angesichts der großen Ausdehnung des Gebietes der Bandenuntriebe keineswegs hoch. Als ein sehr gefährliches Experiment müsse aber die von der Pforte vorbereitete Bildung von arnautischen Banden zur Bekämpfung der griechischen bezeichnet werden. Das Experiment könne leicht alle schmerzlichen Aspirationen und Leidenschaften in dem bunten Völkergemisch auf der westlichen Balkan-Halbinsel zum elementaren Ausbruch bringen. Der Zweck der griechischen Bandenuntriebe sei allem Anschein nach der, die seit den Ereignissen im Vorjahre auf eine so harte Probe gestellte Leistungsfähigkeit der Pforte, die gegenwärtig abermals durch die Aufstände auf Kreta und im Gauran sehr angespannt ist, noch weiter in Anspruch zu nehmen und ihre ohnehin sehr ungünstige Finanzlage noch weiter zu schwächen.

Unruhen in der Türkei.

Konstantinopel, 3. August. Eine in der Richtung von Supidje eingebrungene griechische Bande wurde von türkischen Truppen geschlagen und auseinander getrieben. Offizielle Nachrichten stellen die Lage auf Kreta nicht so pessimistisch dar, wie dies in den ausländischen Journalen gegenwärtig geschieht. Mehrere seitens der türkischen Behörden ergriffene Maßnahmen trugen zur Beruhigung der Gemüther bei. — Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß die Antwort der Pforte auf die kretensischen Mehrforderungen die Geneigtheit zeige, in Betreff zeitgemäßer notwendiger Verbesserungen einiger Punkte des Aleppo Vertrages in Beratung einzugehen, grundsätzliche Veränderungen derselben jedoch nicht zu gestatten. — Das armenische Blatt „Hairenik“ ist behördlich suspendirt und der Chefredacteur derselben, Schahnazar, verhaftet worden. Veranlaßt wurden diese Maßnahmen durch ein vom genannten Redacteur an eine Pariser Dame gerichtetes Schreiben, in welchem das Wollen der türkischen Regierung ungünstig beurtheilt wird, und welches im Koffer der jüngst in Konstantinopel eingetroffenen Dame vorgefunden wurde. — In Candia ist in Folge des Eindringens von 300 flüchtenden Mohamedanern eine Panik ausgebrochen, welche sich bald legte. Türkenherrschaft wird das Eindringen von Türken auf die Ermordung mehrerer Mohamedaner im Bezirk von Candia zurückgeführt. Nach einer türkischen Consularmeldung überschritt neuerdings eine 80 Mann starke griechische Bande die macedonische Grenze bei Kaski (?).

„Was willst Du in Berlin?“ fragte sie schroff. „Dich wiedersehen, Melanie; find wir nicht lange genug getrennt gewesen?“ „Thorheit, wir sind keine Kinder mehr,“ wehrte sie ab, aber ihre Stimme klang viel weicher. „Eben deshalb; wir haben nicht viel Zeit mehr zu verlieren. Da Du mir noch nicht folgen konntest, trieb es mich unabweislich zurück.“ „Und was trieb Dich zur Verhandlung, der Du von allen Menschen am ehesten hättest fern bleiben müssen?“ fragte sie noch leiser, als fürchte sie, die Worte auszusprechen. „Es muß etwas Dämonisches sein,“ erwiderte er mit vibrierender Stimme. „Eine Gewalt, die stärker war, als ich, führte mich nach dem Ort, wo eine Sache verhandelt wurde, die außer Dir Niemand besser kannte, als ich. Es war mir, als müßte ich dabei sein, wenn das Urtheil gesprochen ward.“ „Halt inne; halt inne!“ rief sie aufspringend und drückte ihm die Hand auf den Mund. „Beschwehe nicht diese entsetzlichen Bilder, die mich im Wachen, wie im Traum verfolgen! Ich sehe mich neben Dir auf der Anklagebank, die Geschworenen sprechen das Schuldig, das Urtheil wird gefällt.“ Sie stieß einen Schrei aus und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Er umschlang Sie und sagte lachend: „Du bist nervös, Melanie, das kommt von dem langweiligen Leben, das Du führst. Du mußt Dich zerstreuen.“ „Ich bin die Witwe eines geliebten Mannes,“ sagte sie mit bitterer Ironie. „So laß uns reisen.“ „Ich habe es Dir ja schon gesagt, ich kann nicht fort,“ antwortete sie. „Soll Alles vergeblich sein? Soll ich das Geld im Stiche lassen?“ „Das brauchst Du ja nicht; man wird es Dir schon nachschicken,“ überging die ganze Sache Deinem Reichthum.“ „Nein, nein, wenn ich von hier fortgehe, muß jede Spur vertilgt sein, man darf uns nie wieder auffinden können; am besten, wir gehen über's Meer.“ „Wohin Du willst.“ Er zog sie in seine Arme und drückte sie an sich. (Fortsetzung folgt.)

Belgrad, 3. August. Das Gerücht, daß der serbische Gesandte in Ueffis ad referendum nach Belgrad berufen worden sei, sowie daß die serbische Regierung ein Verzeichniß der Anautengräuel in Altserbien vorbereite, wird in unterrichteten Kreisen als unwahr bezeichnet. Der Consul sam in Peibotangelenheiten nach Belgrad. Was aber das Verzeichniß der Anautengräuel anbelangt, so ist daselbe, wie man versichert, von der serbischen Regierung nicht geplant, weil die serbische Regierung in ihrer Loyalität gegenüber der Pforte verharret, an dem Berliner Vertrage festhält und die jetzigen Wirren im Orient nicht zu erschweren wünscht. Ueber die Haltung Serbiens gegenüber der Frage einer eventuellen Annexion Kretas verlaute in hiesigen Kreisen, daß Serbien, obwohl an der Frage nicht direct interessiert, derselben gegenüber doch nicht gleichgiltig bleiben könnte, da die Annexion eine partielle Aufhebung des Berliner Vertrages involviren würde.

Wien, 3. August. Laut telegraphischer Meldung ist Sr. Majestät Schifff Kaiserin und Königin Maria Theresia in Canea angekommen. An Bord Alles wohl.

Triest, 3. August. „Piccolo“ meldet aus Rom, man versichert in diplomatischen Circeln, daß die Mächte beschloffen haben, Kreta zu blockiren, um Waffen- und Munitionsendungen des griechischen Comitès an die Aufständischen zu verhindern.

London, 3. August. Einer Meldung der „Daily News“ aus Athen vom Gestrigen zufolge, bildeten die Aufständischen in der kretensischen Provinz Mesara das erste Cavalleriecorps. Dasselbe hatte im Laufe der letzten Woche einen Zusammenstoß mit den Türken. — Nach Angabe des Statens seien zwei christliche Cavallerie-Officiere vor einigen Tagen heimlich nach Kreta gegangen, der eine soll der Sohn eines Flügeladjutanten des Königs sein.

Corpscommandant F.W. Theodor v. Galgoczy *

Heute Vormittag erfolgte die Aufbahrung der irdischen Ueberreste Sr. Excellenz in der Corpscommandanten-Wohnung, deren Stiegenhaus schwarz drapirt ist. Das Zimmer, in welchem die Leiche aufgebahrt liegt, ist in einen Hain von tropischen Gewächsen umgewandelt. Am oberen Ende der Bahre brennen 2 Lampen mit gedämpftem Licht, an den beiden Längsseiten je sechs Riesenkerzen in großen Candelabern; zu Füßen der Bahre liegen auf einem Sammtkissen die Orden des Verbliebenen. An jeder Seite der Bahre halten mit gestülptem Säbel je ein Husaren- und ein Artillerie-Unterofficier die Ehrenwache. Im Zimmer vor der Aufbahrungshalle liegen Bogen zum Unterzeichnen seitens der Condolirenden auf.

Bis heute Mittag sind zum größten Theile an Ihre Excellenz die Witwe des Corps-Commandanten, theils an das Corps-Commando viele Condolenz-Telegramme eingelaufen. Wir lassen hier den Wortlaut einiger derselben folgen:

Vom Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs an Ihre Excellenz Frau von Galgoczy de Galantha:

Sr. Majestät haben mit aufrichtigem Bedauern von dem Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls Kenntniß erlangt, theils aufrichtigst den Schmerz Ihrer Excellenz wie der Armee und haben mich beauftragt Allerhöchsth Dessen innigstes Mitgefühl Ihrer Excellenz zum Ausdruck zu bringen. Paar.

An das 12. Corps-Commando, Hermannstadt. Tief bewegt durch das Hinscheiden eines ausgezeichneten Generals und hochgeschätzten Kameraden spreche dem Corps-Commando mein innigstes Beileid aus. General-Truppen-Inspector F.W. Freiherr v. Schönfeld.

An das 12. Armeekorps-Commando, Hermannstadt. Eben erhalte betrübende Nachricht vom Hinscheiden meines alten Freundes des Corps-Commandanten, indem ich meiner tiefsten aufrichtigsten Theilnahme hiermit Ausdruck gebe, bitte ich der mir unbekanntem Familie derselben diese meine Gefühle gütigst verdolmetzen zu wollen. Fejervary, F.W. Minister.

An das 12. Corps-Commando, Hermannstadt. Im Namen des abwesenden Vorstandes der Militärkanzlei Seiner Excellenz F.W. v. Wolfras und der übrigen Herren der Militärkanzlei bitte ich, den Ausdruck der schmerzlichsten Theilnahme an dem Ableben des hochverehrten Commandanten des 12. Corps F.W. v. Galgoczy entgegen zu nehmen. Oberst Sprecher.

Weitere Beileidsbesuche sind eingelaufen von: F.W. Baron Waldstätten in Temesvar; F.W. Prinz Wilhelm und Gemahlin in Nachod; eine zweite von F.W. Baron Schönfeld in Böhlow; Kriegeminister v. Kriegerhammer in Lofran; F.W. v. Wolfras in Altmanth; F.W. Mayer-Warneck in Klausenburg; Oberst Schoedler in Szeles; Oberst Steinberg in Maros-Basarhely; v. Sartory in Mülbath; 23. Feld-Jäger-Bataillon in Karlsburg; 28. Feld-Jäger-Bataillon in Szeles.

Stations-Commando-Befehl Nr. 113.

Hermannstadt, am 5. August. Zu dem Donnerstag den 6. August l. J. um 4 Uhr Nachmittags von der Wohnung Großer Ring Nr. 14 auf dem hiesigen Militär-Friedhofe stattfindenden Leichenbegängnisse des verstorbenen Corps-Commandanten und commandirenden Generals in Hermannstadt Seiner Excellenz des Feldmarschall-Lieutenant Theodor v. Galgoczy de Galantha rücken unter Commando Seiner Excellenz des Feldmarschall-Lieutenant Baron Pach aus:

A. Herr General-Major Ferdinand Schrobaneck: 1. Die hiesige Infanterie-Cadetenschule, formirt in 1/2 Compagnie; 2. das Infanterie-Regiment Nr. 31 mit Fahne und Musik; 3. das Feld-Jäger-Bataillon Nr. 28; 4. eine combinirte Compagnie des kön. ung. Landwehres-Infanterie-Regiments Nr. 23.

B. Unter Commando des General-Majors Moriz Poffer Ebler von Sulmtal: 5. das Husaren-Regiment Nr. 2; 6. das Corps-Artillerie-Regiment Nr. 12 und die Divisions-Artillerie-Regimenter Nr. 34, 35 und 36. Ferners haben beizustellen: a) das Infanterie-Regiment Nr. 31 das Spalier, die Sarg- und den Kreuzträger; b) das Corps-Artillerie-Regiment Nr. 12 einen sechs-spännigen Zug (Roppen), den geharnischten Reiter sammt Pferd und das Trauerpferd mit einem Manne als Führer.

Die Aufstellung des Conductes erfolgt theils am Großen Ring, theils in der Heltauer- und Sporengasse, dann am Hermannsplatz. Der Leichenzug bewegt sich durch die Heltauer- und Schewiggasse nach dem Militär-Friedhofe in nachfolgender Ordnung: Vor dem Leichenwagen: 1. Division des Husaren-Regiments Nr. 2, 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 31, Compagnie der kön. ung. Landwehr, Musik. Hinter dem Leichenwagen: 1/2 Compagnie der Infanterie-Cadetenschule, Feld-Jäger-Bataillon Nr. 28, 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 31 mit der Fahne, 2. Division des Husaren-Regiments Nr. 2 und die Artillerie.

Sämmtliche nicht mit der Truppe ausrückenden Officiere, Militär-Geistliche und Militär-Beamte versammeln sich bis 3 Uhr 50 Minuten Nachmittags vor dem Trauerhause. Adjustirung der hier garnisonirenden Truppen en parade, die übrigen, nur vorübergehend hier befindlichen in Marsch-Adjustirung (leere Sättel und ohne Pelze).

Die Ehrensalven sind von der ausrückenden Infanterie und vom Corps-Artillerie-Regimente Nr. 12 (24 Schüsse) zu geben. Freitag den 7. August l. J. um 10 Uhr Vormittags findet in der römisch-katholischen Stadt-Pfarrkirche das feierliche Requiem für den Verbliebenen statt. Zu diesem Zwecke ist am 6. August im Laufe des Nachmittags in der genannten Kirche der Katafalk mit militärischen Emblemen geziert aufzustellen. Die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 31 hat bei dem Requiem der Feierlichkeit entsprechende Tonstücke vorzutragen. Dem Trauergottesdienste haben in der Kirche beizumohnen und sich um 9 Uhr 50 Minuten Früh vor dem Kirchenportale zu versammeln: sämmtliche Herren Generale, Stabs-Officiere und äquivalente Militär-Beamten des Heeres und der Landwehr, ferner der Bataillon (Division) 1 Hauptmann (Rittmeister), 2 Subaltern-Officiere und von kleineren Abtheilungen je 1 Officier, endlich vom 12. Corps-Commando sämmtliche Officiere und Militär-Beamte. Als Spalier zum Katafalk hat das Infanterie-Regiment Nr. 31 einen Officier und 9 Unterofficiere zu bestimmen. Adjustirung für das Requiem: der Herren Generale in Dienstes Uniform, sonst en parade, ohne Dienstes-Abzeichen, bei Regenwetter mit Mänteln.

Vom 4. d. wird aus Klausenburg geschrieben: Die traurige und unerwartete Nachricht von dem Ableben des verdienstvollen Commandanten des 12. Corps erregt nicht nur beim Militär, sondern auch beim bürgerlichen Element in weiten Kreisen tiefe Trauer. Theodor v. Galgoczy war auch in Klausenburg als Stationscommandant und Divisionär in Garnison. In welchem Maße er in militärischer Beziehung seiner Aufgabe entsprach, beweist sein glänzendes Avancement, daß dieser ausgezeichnete Soldat aber auch im Privatleben ein humaner, ritterlicher Mann war, kann Jedermann in Klausenburg bezeugen. Dem Charakter des dahingegangenen Soldaten kennzeichnet am besten, daß er — wie es scheint, im Bewußtsein der nahenden Katastrophe — entschieden verfiel, daß man ihn einfach bestatten soll. Das war der letzte Befehl des Corpscommandanten. Im Kreise des Klausenburger Militärs hat die Trauerbotschaft: der Eintritt des humanen Commandirenden wahren Schmerzes verursacht. Von den Officieren und den Antilocalitäten des Militärs wehen Trauerfabnen. Die für heute Nachmittag angekündigte Promenade des Militärkapelle wurde wegen Ablebens des Corpscommandanten abgelaßt.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung. Der Ausschuß des Vereines für siebenbürgische Landeskunde gibt sich die Ehre, die Mitglieder des Vereines und alle Freunde der Landeskunde zu der 48. General-Versammlung nach Hermannstadt einzuladen. Dasselbe wird nach der vorbereitenden Ausschuß-Sitzung (halb 9 Uhr) am Freitag den 14. August, Vormittags 10 Uhr, zu ihrer ersten und am Samstag den 15. August 11 Uhr, nach vorausgegangener Sitzung der naturwissenschaftlichen Section (Freitag, Nachmittags 4 Uhr) und der historischen Section (Samstag 8 Uhr) zu ihrer Schluß-Sitzung zusammentreten.

Hermannstadt, am 23. Juni 1896. Der Ausschuß des Vereines für siebenbürgische Landeskunde: Dr. Fr. Teutsch, Vorstand. Dr. A. Schullerus, Secretär.

Einladung. Der ev. Verein der Gustav Adolf-Stiftung in Siebenbürgen wird seine diesjährige XXXI. Hauptversammlung am 15. und 16. August in Hermannstadt abhalten. Am 15. August findet die vorbereitende Sitzung des Hauptvorstandes und die nichtöffentliche Vorberathung, am 16. August der Festgottesdienst und die öffentliche Hauptversammlung statt.

Zur Theilnahme hieran werden die Vertreter der Zweigvereine und die Mitglieder des Hauptvorstandes, sowie alle anderen Mitglieder und Freunde des Vereines hiemit achtungsvoll eingeladen. Hermannstadt, 23. Juni 1896.

Der Hauptvorstand des evangelischen Vereines der Gustav Adolf-Stiftung für Siebenbürgen: Dr. Friedrich Müller m. p., Vorsitzender. Wilhelm Weiss m. p., Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 5. August. (Personal-Nachricht.) Der evang. Bischof Dr. Friedrich Müller ist am 3. d. nach Budapest gereist und begibt sich dann von dort zu längerem Aufenthalt in den Thüringer Wald.

(Aus dem Honvéd-Verordnungsblatte.) Quittirt hat der Referentlieutenant im 23. Honvéd-Infanterie-Regiment Johann Profer. (Ernennung.) Der k. ung. Handelsminister hat den Deozer Einwohner Julius Hügel zum befohlenen provisorischen Rechnungspractikanten ernannt.

(Bersehung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Franz Mihalek von der Veller zur Töblder Staats-Elementar-Volksschule verlegt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Handelsminister hat die Satzungen des friedensrichterlichen Ausschusses der Klausenburger Gewerbevereinschaft unter Zahl 46.526 l. J. genehmigt.

(Ein landwirtschaftliches Museum.) Der Ackerbau-Minister hat die Errichtung eines landwirtschaftlichen Museums befohlen und eine Commission entsendet, deren Aufgabe es bildet, unter den Objecten des landwirtschaftlichen Theiles der Millenniums-Ausstellung das zur Begründung des Museums Geeignete auszuwählen. Präsident dieser Commission ist der Director der Ungarisch-Altenburger landwirtschaftlichen Akademie Arpad Vako; Mitglieder: Director Dr. Eugen Rodikly, Professor Alexander Escherhali, Schulinspector Cassimir Magyar und die Secretäre des Landes-Agriculturvereines Jozsan Szilassy und Alois Walfert.

(Wichtig für Landwirthe.) Der gemeinsame Kriegsminister hat auf Anregung des ungarischen Ackerbau-Ministers eine für die Landwirthe sehr wichtige Begünstigung eingeführt. Diese Begünstigung besteht darin, daß alle im Verbanne des Heeres stehenden Personen, welche sich vor ihrem Eintritt in das Heer mit Landwirtschaft beschäftigten, oder welche in Ackerbau, beziehungsweise Wingerthausen gelernt haben oder lernen wollen, vor Ablauf ihrer gesetzlichen Dienstzeit andauernd beurlaubt werden können. Es ist bekannt, daß in günstigen Recrutirungsjahren außer Denjenigen, die bereits drei Jahre gedient haben, auch so viel Soldaten mit vollendeter zweijähriger Dienstzeit aus dem Verbanne des Heeres entlassen werden, um wie viel die Zahl der Recruten größer ist, als die der entlassenen ausgeübten Soldaten, d. h. so viel, als der Ueberschuß über den Friedensstand beträgt. Seit dem Insetreten des neuen Wehrgesetzes konnte nur ein kleiner Theil der Landwirthe aus dieser vorzeitigen Beurlaubung Nutzen ziehen. Die gegenwärtige Verfügung des Kriegsministers aber dürfte Jedermann befriedigen, da sich diese Begünstigung nicht nur auf jene Söhne von Landwirthen erstreckt, welche die Ackerbau- oder Wingerthausen schon absolvirt haben, oder nicht nachhause gehen, um zu wirtschaften, sondern auch auf Diejenigen, die sich vor ihrer Adjustirung oder während ihrer effectiven Dienstzeit in eine solche Schule aufnehmen lassen. Die gleiche Begünstigung werden auch jene Landwirthe, Söhne von Landwirthen, Dienstleute und

landwirtschaftliche Arbeiter genießen, die sich entweder vor ihrer Affentierung oder während ihrer effectiven Dienstzeit in eine Fachschule aufnehmen lassen.

— (Petru Major.) Wie seinerzeit mitgeteilt ward, wurde die unter dem Namen „Petru Major-Verein“ bestehende Verbindung rumänischer Studenten vor nicht langer Zeit in Folge ihrer staatsfeindlichen Umtriebe suspendirt. Nun hat aber das Ministerium des Innern dem Vereine neuerlich gestattet, seine Thätigkeit aufzunehmen, und lautet, wie „E-s“ mittheilt, die hierauf bezügliche Verordnung folgendermaßen: Troßdem im Laufe der gegen den Budapester rumänischen Jugendverein „Petru Major“ durchgeführten Untersuchung nach dem am 9. Januar l. J. sub Zahl 3039/95 und am 21. Februar sub Zahl 2373/96 vorgelegten Untersuchungsacten ein scharfer Verdacht auftauchte, daß der „Petru Major-Verein“, dessen Zweck dem §. 2 seiner Statuten gemäß die Verbreitung der Bildung ist mit Ausschluß der Politik, seinen Zweck und Wirkungskreis überschritt und sich in politische Umtriebe einließ, da es durch die Unterstufung als bewiesen angesehen werden kann, daß während der Verein seinen im §. 2 seiner Statuten umschriebenen Zweck vernachlässigte, wissenschaftliche Vorlesungen nur in den seltensten Fällen veranstaltete, nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch die Leitung des Vereins an den immer häufiger gehaltenen Nationalitätenversammlungen und an den von Agitatoren in Wirtshäusern gehaltenen Vorlesungen theilnahmen, ja, die Antecedenten solcher Vorlesungen und Versammlungen berechtigen zu der Schlussfolgerung, daß diese gegen den ungarischen Staatsgedanken gerichtete Umtriebe aus dem Schoße des „Petru Major-Vereins“ hervorgingen, daß der vertrauliche Depositär dieser Angelegenheiten der Verein selbst war, — und troßdem der Verdacht, daß der Zweck dieses Vereines nicht die Bildung ist, sondern unter dem Deckmantel der Bildung die mit der Tagespolitik in Eins verwichene, gegen den ungarischen Staatsgedanken gerichtete Pflege und Verbreitung der rumänischen Nationalitätenideen, die durch den Verein und auf dessen Kosten erfolgte Edition des Buches „Gloria“ bekräftigt, weil dieses Buch nicht nur rein politischen Inhalts und dessen Herausgabe allein schon eine Verletzung der Statuten ist, sondern dieses Buch auch voll ist mit gegen den §. 172 des St.-G.-B. verstoßenden Ausfällen, welche das Vergehen der Aufreizung gegen die ungarische Nation und speciell der Aufreizung zum Haß gegen einzelne Classen involvirten — troßdem habe ich mit Rücksicht darauf, daß die letztere That wegen Verjährung nicht mehr auf gerichtlichem Wege verfolgt werden kann und ich diesbezüglich ausnahmsweise wegen der sonstigen statutenwidrigen Thätigkeit des Vereines das Verfahren auch auf administrativem Wege nicht fortsetzen will, die mittelst Erlasses 1723 ex 1895 angeordnete Suspension des „Petru Major-Vereines“ unter der Bedingung auf, daß der Verein sich in Zukunft nicht mit politischen Umtrieben befassen wird, und gestatte ihm die fernere Wirksamkeit. — Budapest, am 9. Juli 1896. — Emerich Laikoczky m. p., Staatssecretär.

— (Verlegung des Vorwochenmarktes) der auf den 6. d. fallende Vorwochenmarkt wird vom großen Ring auf den Bahnhofsplatz verlegt.

— (Ankunft der Eisenbahnzüge in Hermannstadt und Abfahrt derselben.) In Hermannstadt treffen die Bahnzüge der Fahrordnung gemäß folgendermaßen ein: I. Von Wien, Budapest, Großwardein, Klausenburg, Tövis, Kis-Kapus, dann von Bukarest, Predeal, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch und allen an diese Hauptlinie sich anschließenden Stationen: um 4 Uhr 19 Minuten Früh, 1 Uhr 48 Minuten Nachmittags und 9 Uhr 15 Minuten Abends. II. Von Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 29 Minuten Früh und 8 Uhr 57 Minuten Abends. III. Von Heltau: um 7 Uhr 10 Minuten Früh, 3 Uhr 55 Minuten Nachmittags und 9 Uhr 20 Minuten Abends. — Von Hermannstadt gehen die Bahnzüge wie folgt ab: I. Nach Kis-Kapus, Tövis, Klausenburg, Großwardein, Budapest, Wien und allen übrigen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 30 Minuten Abends. II. Nach Mediasch, Schäßburg, Kronstadt, Predeal, Bukarest und allen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 12 Uhr 57 Minuten Mittags und 10 Uhr 30 Minuten Abends. III. Nach Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 4 Uhr 37 Minuten Früh und 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags. IV. Nach Heltau: um 5 Uhr 30 Minuten Früh, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 7 Uhr 40 Minuten Abends.

— (Die Gemäldesammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums) ist morgen Donnerstag von 11—1 Uhr geöffnet. Diefelbe kann nach Verhandlung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Taxe von 40 kr. zu entrichten.

— (Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Das Museum des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften ist jeden Donnerstag und Sonntag von 10—11 Uhr Mittags dem unentgeltlichen Besuche geöffnet. — Wegen Besichtigung zu einer anderen Zeit wolle man sich an den im Museum-Gebäude (Reiffenfeld's-Gasse) wohnenden Hausmeister wenden.

— (Das siebenbürgische Karpathen-Museum) ist an jedem Sonntag und Donnerstag von 1/11 bis 1/1 Uhr Mittags geöffnet. Das Eintrittsgeld beträgt während dieser Stunden 10 kr. per Person. An anderen Tagen und zu anderen Stunden wird das Museum nach vorheriger Anmeldung gegen ein Eintrittsgeld von 50 kr. à Person geöffnet.

— (Gut unterrichtet!) Die — wohlgerückt, in Hermannstadt erscheinende — „Tribuna“ berichtet, daß der verstorbene Corpscommandant FMLR. Theodor Galoczy de Galantha Inhaber des 71. Infanterie-Regiments, Brigade-Truppen-Commandant und Chef der politischen Behörden in Bosnien, Leiter der Grenzbesetzungen war und im Jahre 1891 zum wirklichen Geheimrath ernannt wurde.

— (Blühlicher Tod.) In hiesiger Stadt hat der grausame Tod ein junges, zu schönen Hoffnungen berechtigendes, blühendes Mädchen gefeiert, das in der letzten Zeit, in tiefste Trauer versetzt. Mathilde Löw, die 15-jährige Tochter des Stimmwaders-Meisters Johann Löw, hatte sich Nachmittags in der Bürgergasse begeben, um den Leichenzug eines jungen Mädchens vorüberpassiren zu lassen. Beim Anblick des Conductes wurde ihr jedenfalls sehr empfindliches Gemüth mächtig ergriffen, sie brach in die theilnehmenden Worte: „O die Arme!“ aus und stürzte plötzlich lautlos zusammen. Hilfsbereite Hände hoben die Bedauernswerthe schnell auf und schafften sie in einen nahegelegenen Wärdersladen, während Andere einen Arzt und die Eltern herbeiholten. Leider war ärztliche Hilfe hier erfolglos, da ein Herzschlag dem jungen, vordem vollkommen gesunden Mädchen ein jähes Ende bereitet hatte und nur mehr der bereits eingetretene Tod konstatirt werden konnte. Allseitig gibt sich aufrichtigste Theilnahme für das schwarzegeprägte Elternpaar kund. — Das Leichenbegängniß findet Donnerstag den 6. d. um 5 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe statt.

— (Todesfälle.) Gestorben ist: der Decurator des evang.-reform. Kirchendistrictes jenseits der Theiß, Magnatenhaus-Mitglied Johann B. A. J. am 3. d. in Debreczin im 70. Lebensjahre, — der Nestor der technischen Hochschule in Karlsruhe Geheimrath Dr. Christian W. i. e. r., Professor der darstellenden Geometrie und graphischen Statik am 31. v. im Alter von 70 Jahren, — der Pöbster William Grebe am 2. d. in London.

— (Hochherzige Stiftung.) Vor einigen Tagen verstarb zu Klausenburg Frau Alexander v. Szacsavay geb. Freiin Josefine Wesselsky, welche für diverse wohltätige und culturale Zwecke testamentarisch etwa 120.000 fl. hinterlassen hat.

— (Schulwesen.) 95 Hochschülerinnen fällt der vom Director Emil Rombauer verfaßte Bericht über das Schuljahr 1895/96 der Kronstädter l. ung. Staats-Oberrealschule, welcher folgenden Inhalt auf-

weist: 1. Denkrede des Directors anlässlich der Millenniumfeier. 2. Daten zur Geschichte des Schuljahres 1895/96 der Lehranstalt. 3. Personalstatus. 4. Literarische Thätigkeit der Professoren. 5. Auftheilung der ordentlichen Gegenstände. 6. Lehrstoff. 7. Ausweis der schriftlichen Arbeiten. 8. Vermehrung der Bibliothek. 9. Vermehrung der Aquifitenammlung. 10. Unterstützungswesen. 11. Stipendien, Befreiung von der Unterrichtsgebühr und sonstige Begünstigungen. 12. Verordnungen und Verfügungen von allgemeinem Interesse. 13. Von der Maturitätsprüfung. 14. Mittheilungen betreffs Aufnahme von Schülern für das nächste Schuljahr. 15. Statistisches. 16. Classification der Schüler. Die Anstalt zählte zu Beginn des Schuljahres 159 Schüler; während des Schuljahres traten 4 aus, 1 starb; geprüft wurden 154; von diesen waren 35 röm.-kath., 2 gr.-kath., 3 gr.-or., 31 ev.-r., 46 ev.-ref., 5 unitarisch, 32 israelitisch; der Nationalität nach: 115 Ungarn, 35 Deutsche, 4 Rumänen.

— (Selbstmord aus Eitelkeit.) Man meldet aus Temesvár: Hier warf sich am 2. d. der Maschinenkloster Franz Bonn bei hellem Tage in nächster Nähe einer Sommer-Refectur vor den Augen der zahlreich anwesenden Gäste auf das Geleise des eben heranrollenden Bazißer Zuges und wurde von der Locomotive buchstäblich geköpft. Die ganze grauenhafte Scene war das Werk einiger Augenblicke. In einem zurückgelassenen Briefe gibt Bonn als Grund seines Selbstmordes an, er habe gefürchtet, daß er durch ein Bahngewür, an dem er litt, verunstaltet werden konnte. Seine Mutter bat er, ihm einen Grabstein mit seiner Photographie setzen zu lassen, damit die Leute sehen, „was für ein feiner Mann der Franz Bonn gewesen sei.“

— (Erschossen.) Aus Arab wird geschrieben: Am 1. d. Nachts erkannte das Getreide der reichen Bauern von Klobova, Alexander Stojan, ab. Am nächsten Tage, als Stojan von der Versicherungs-gesellschaft, wo er den Brand anmeldete, zornig nachhause ging, traf er in dem nahegelegenen Wald mit dem Janssen Slicio Spanca zusammen, den er der Brandlegung beschuldigte und, troßdem derselbe seine Unschuld behauptete und um Gnade bat, niederschoss. Die Leiche wurde am nächsten Tage im Walde aufgefunden und Stojan verhaftet. Der Verhaftete ist der That schuldig.

— (Sprung vom zweiten Stock.) Am 4. d. sprang in Budapest der wegen Betrugs verhaftete Handlungsgehilfe Hermann Roth, als man ihn vom Verhöre in's Polizeigefängniß zurückführte, vom zweiten Stockwerke in den Hofraum und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

— (Von Chicago nach Budapest zu Fuß.) Am 1. d. M. Früh traf in Wien Herr Paul Kiralyfi, ein gebürtiger Ungar, ein, der seit zehn Jahren in Amerika journalistisch thätig und gegenwärtig auf einer in Folge einer Wette unternommenen Fußreise von Chicago nach Budapest unterwegs ist. Herr Kiralyfi, ein kräftiger, schlanker, junger Mann, hat Chicago am 18. Mai verlassen; er ging über Buffalo und Albany nach New-York, wo er sich einschiffte, um über Koponagen in Stettin wieder festes Land zu erreichen. Von Stettin führte ihn sein Marsch über Berlin und Dresden nach Wien, wo er am 1. d. Abends über Preßburg und Komorn nach seinem Reiseziel Budapest weitermarschirte. Der Fußreisende, dessen Ausrüstung in keiner Weise Spuren einer so langen und beschwerlichen Fußtour zeigt, führt ein Reisehandbuch, in welchem Behörden, Zeitungs-Redaktionen und zahlreiche Persönlichkeiten schwarz auf Weiß die Correctheit des Weltmarichs bestätigen und in welchem es auch nicht an zahlreichen humoristischen Bemerkungen, Gedichten u. s. w. fehlt. Herr Kiralyfi gedenkt in Ungarn öffentliche Vorträge zu halten, in welchen er namentlich das Elend unter den so zahlreichen ungarischen Auswanderern in Amerika zu beleuchten beabsichtigt.

— (Rangverlust eines Generals.) Aufsehen erregt die jetzt in die Oeffentlichkeit gelangte Nachricht, monach der pensionirte Commandant der Stuhlweihenburger Honvédbrigade Generalmajor Andor Huberth von dem im Rahmen des k. u. k. Kriegsministeriums eingeleiteten Ehrengerichts seines Ranges für verlustig erklärt wurde. Generalmajor Huberth hat damit ausgehört, Mitglied der Generalität zu sein, bezieht jedoch die ihm gebührende Pension. Ueber den in der österreichisch-ungarischen Armee ganz ungewöhnlichen, in der Honvédbarmee bisher überhaupt noch nicht vorgekommenen Fall berichtet der „Pesti Naplo“ folgende Einzelheiten:

Zur Zeit der kirchenpolitischen Kämpfe wurde seitens der Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Redacteur des „Magyar Allam“ Emil Szemeczy wegen Majestätsbeleidigung ein Proceß angehängt, welcher mit der Verurtheilung Szemeczy's endete. Der Officiers-Ehrenrath der Stuhlweihenburger Honvédbrigade hat gegen Szemeczy, der damals noch Reserveofficier war, in Folge des Urtheils das ehrenrätliche Verfahren eingeleitet. Die Verhandlungen des Ehrenrathes wurden vom Brigadier Huberth geleitet und die Beratungen endeten damit, daß Szemeczy durch seine Kameraden nicht verurtheilt wurde. Bald darauf wurde Huberth pensionirt und die Affaire Szemeczy's einem anderen Ehrenrath vorgelegt, welcher ein für Szemeczy ungünstiges Urtheil fällte. Die Angelegenheit wurde damals in den Blättern viel besprochen und auch im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht. Im Laufe der parlamentarischen Discussion richtete General Huberth an den Reichstagsabgeordneten Ernst Loh ein Schreiben, worin er sich über das Vorgehen des Honvédbministers Baron Gáspár Fejérváry in nicht eben respectvollem Tone äußerte. Minister Fejérváry machte hierauf über Huberth eine Bemerkung, durch welche sich dieser beleidigt fühlte, und er ließ den Honvédbminister provociren. Die Affaire wurde wohl in ritterlicher Weise ausgetragen, die militärische Kreise nahmen jedoch das Vorgehen Huberth's, der einen ranghöheren Officier zum Duell forderte, übel und leiteten gegen denselben das ehrenrätliche Verfahren ein, welches nun einen solch' überraschenden Abschluß fand. In Folge des Rangverlustes ist Huberth nicht mehr berechtigt, die Generalsuniform zu tragen, und er wurde auch sämmtlicher mit dieser militärischen Würde verbundenen Begünstigungen verlustig erklärt. Die Pension wurde ihm jedoch beibehalten. Das Urtheil wurde Huberth dieser Tage schriftlich mitgetheilt.

— (Der Fakir aus Strakonitz.) Wir sind fest überzeugt, daß in den nächsten Jahren die österreichisch-ungarische Monarchie von allen Fakiren auf das Aengstlichste gemieden werden wird, denn was in der letzten Zeit dieser seltenen Species von Gewerbetreibenden im Banntheile der Monarchie Alles passirt ist, grenzt geradezu an's Fatalistische. Eine Kette von Unheil zieht sie hinter sich — hier in Budapest werden zwei als Schwindler entlarvt und in Wien wird einer als Zechpreller angezeigt, das Alerneueste mit dem allerneuesten Fakir oder hat sich am 31. v. Nachmittags ereignet. Der Bedauernswerthe sah fünf Stunden als Arrestant auf dem Polizeicommissariat Prater, weil man ihn für einen seiner übelbeleumundeten Verfassgenossen hielt. In der Redaction des „Br. Tagbl.“ erschien am 31. v. Vormittags ein schlangengewandener, junger Mann, machte eine Verbeugung und sagte mit leiser Stimme: „Bitt' ich Ihne, bin ich Fakir!“ Wir haben erkannt — so erzählt ein Mitglied der genannten Redaction — und mit Interesse den Sprecher an. Mit den Fakiren, die wir bisher zu sehen Gelegenheit gehabt hatten, hatte der junge Mann nicht die mindeste Aehnlichkeit. Er hatte zwar den schlanken Körperbau, dessen sich auch Indier zu rühmen pflegen, das Gesicht jedoch zeigte keineswegs den indischen Typus, die Hautfarbe war gebäunt, aber ohne den charakteristischen matten gelben Timbre und das Haar, sowie der Schnurbart waren eher dunkelblond, als schwarz. An der Kleidung waren nur ein blutrothes Hemd merkwürdig und ein gleichfarbiger Schal, der als Hütel um den Leib gewunden war. Schlicht und profanisch schloß sich eine carrierte Hufe daran. Und dazu die merkwürdige Begrüßungsformel, die man doch gewiß in keiner Brahmanenschule lernt — erkant blühten wir also den Fakir an, glänzend bewährte sich aber sofort unsere Menschenkenntniß, denn der Fakir fuhr fort: „Indischer Fakir bin ich eigentlich nicht. Ich bin „nur

so Fakir; geboren bin ich in Strakonitz in Böhmen!“ Darauf erzählte uns der böhmische Fakir seine Lebensgeschichte. Er heißt Anton Mach, mit seinem Künstlernamen Alessandro de Bazano und ist, wie erwähnt, aus Strakonitz, wo er das Färbegewerbe betrieb. Da dieses aber nicht ging, entschloß er sich — Fakir zu werden, das heißt, er verwerthet nun seine ihm schon früher eigene Gabe, sich Nadeln in den Leib zu stechen, sich die Junge zu durchbohren, das Auge aus der Höhlung zu nehmen und andere angenehme Sachen practisch zu seinem Lebensunterhalt. Außerdem ist er Escamoteur und Musiker. In Temesvár trat er zu sammen mit einem Musikonisten auf und in Budapest hatte er gleichfalls ein Engagement. Vorgestern Nachmittags kam er mit dem Schiff in Wien an, mietete sich in der Novaragasse Nr. 38 ein, und begann dann sofort, ein Engagement zu suchen. Beim „Schwarzen Adler“ in der Laborstraße wies man ihn ab, im Janisch-Theater sagte man, er solle am nächsten Tage kommen. Darauf erließ Mach gestern Mittags wieder im Theater; er mußte lange warten — „ganze G'sicht hat mir nicht 'fall'n!“, meinte er — verschiedene Leute kamen und sahen ihn an und schließlich wurde ihm gesagt, er könne nicht engagirt werden, er solle sich aber an den „Wiener Thiergarten“ wenden. Unverdroffen trabte Mach in den Thiergarten, kaum aber, daß er sich dort mit seinem Escamoten: „Bin ich Fakir!“ vorgestellt hatte, entstand eine große Bewegung, ein Wachmann erschien und arrestirte Anton Mach vulgo Alessandro de Bazano. „Warum pepperen S' mich ein?“ hieß die Fakir verzeiwelt; es half ihm nichts, er wurde auf das Polizeicommissariat Prater transportirt, wo er von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends saß. In dieser Zeit wurden Erhebungen eingeleitet, ob der Verhaftete nicht mit dem indischen Fakir Rama-Schanta identisch sei, der bekanntlich vor einigen Tagen aus dem Hotel „Zum goldenen Kreuz“ mit einer Reichthum von 2 fl. 40 kr. durchgegangen ist. Die Erhebungen förderten die vollständige Unschuld Mach's zu Tage und er wurde entlassen. Der böhmische Fakir ist über sein Abenteuer sehr gekränkt. „Wie kann man mich für Indier halten?“ jagte er. „Ich hab' kein Turban und kein Kasan und bin nicht schwarz in G'sicht, und dann den Spruch! Hab'n Sie ein' Indier schon jo reden g'hört?“ Wir mußten verneinen; zum Schluß fragten wir den Fakir: „Schlafen Sie auch?“ Wir dachten selbstverständlich an die Productionen der Fakire in Budapest, Herr Mach verstand die Frage aber anders und sagte lächelnd: „O ja, danke, sehr gut!“ Die beste Revanche für das unliebsame Abenteuer wäre Herrn Mach ein Engagement in Wien. Hoffentlich findet sich daselbe.

— (Entgleisung.) Am 3. d. Früh fand in der der Südbahn und der Abgangbahn gemeinsamen Eisenbahnstation Felizdorf eine Entgleisung des Personenzuges statt. Vom Zugpersonal und von den Passagieren wurde Niemand verletzt.

— (Keine Mittheilungen.) Verloren wurde Montag den 3. d. M., Früh zwischen 8 und 8 1/2 Uhr, auf dem Wege oberhalb des hiesigen städtischen Wirthshauses und der Schwimmschule ein pfauenblauer Strickbeutel, enthaltend eine blaurothe, mit einem weißen H gezeichnete Koffee-Serviette. Der redliche Finder wird freundlichst gebeten, den Gegenstand im Hause Großer Ring Nr. 13, l. Stock, abzugeben. — Aufgefangen wurde ein Canarienvogel; derselbe kann Kleine Erde Nr. 12 abgeholt werden.

— (Pferde-Krankheiten.) In der Stadt Maros-Basarhely wurden zwei Pferde wegen Rogh vertigt. — In der Gemeinde Bendorf des Hermannstädter Comitates wurden zwei rothverdrängte Pferde vorgefunden.

Lotto-Ziehung

vom 5. August. Hermannstadt: 68 37 51 60 47.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Jabolis, Beamter, von Budapest; Kobeser, Hauptmann, von Bukarest; Nicolaus Albani, Soldat, von Alo-Sombathfalva; Renay, Kaufmann, von Kemsch; Salomon, Köchler, von Kercijora; Szepard, von Dragus; Karl Wajo, Goldschmidt sammt Gattin, Kaufleute, von Wien. Hotel Kreuzbrüder. Baithegele, Hauptmann, von Fogaras; Josef Burza, Beamter, von Somere; Friedrich Kammerer, Kaufmann, von Kronstadt; Emil Frankl, Reisender, von Galsone; Emil Szynki, Alfred Grafer, Reisende, von Budapest; Max Löwy, Franz Dpler, Reisende, von Wien; Schulze, Reisender, von Berlin. Hotel Welser. Schaller sammt Gattin Pfarrer, von Süss; Capfuss, Oberförster, von Neusmarkt; Fleischer, Geschäftsmann, von Daagen; Radulescu sammt Gattin, Geschäftsmann, von Calimaneß; Ludwig Straffer, Kaufmann, von Arab.

(Eingefendet.)

Foullard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarz, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carirt, gemustert, Damaste u. ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins u. porto u. n. b. frei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Für die nothleidende Tischlergehilfs-Familie sind bei der Administration dieses Blattes eingegangen:

Von Herrn M. S. Rubinstein 1 fl. — kr. Vortrag aus Nr. 180 dieses Blattes 29 „ 95 „ Zusammen 30 fl. 95 kr. Weitere Spenden nimmt entgegen die Administration

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver rents, and various bank and government securities. Includes dates like 'vom 4. August'.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver rents, and various bank and government securities. Includes dates like 'vom 4. August'.

Sz. 1605/1896.

[595] 1-3

telekkvi.

Hirdetmény.

A szászsebesi kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint Sebeshely halatárban fekvő, az eredeti helyszínelés alkalmával nem helyszíneli, északról Martin Zaharie és péterfalvi papirgyár, keletről Szászoros község határa, illetve Sebes folyó, délről Zemorá Vaszilie és nyugatról Sebeshely község által határolt 77/1. u. helyrajzi számmal jelölt 2 hold 473 ööl kerületű egeres a sebeshelyi I. rész 609. számú telekjegyzékben közösen határozatlan arányban Sebeshely község és Zemorá Vaszilie tulajdonul a 90/1. u. helyrajzi számmal jelölt 574 ööl területű kert Sebeshely község tulajdonul a sebeshelyi I. rész 68. sz. tjkvben az 1896. évi július 10-én és 12-én megtartott póthelyszínelés alkalmával felvetett és máol fogva ezen telekjegyzékek a telekkönyvi rendtartás II-ik részében foglalt szabályok szerint fognak vezetelni. Ennek fogva fölhívatnak mindazok, kik fenti ingatlanokra nézve tulajdoni vagy más igényt érvényesíttetni vélnék, azokat a hirdetményi határidő alatt vagyis 1897. évi május hó 31-ig, illetve szeptember 30-ig annál bizonyosabban bejelentésük, mert a később bejelentett igények harmadik személyek ellenében figyelembe vétetni nem fognak. Szász-Sebesen, 1896. évi július 20-ik napján.

A kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság.

Demsinsky György, kir. aljárásbíró.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 14. August beim k. Baumeister in Bistritz Offert-Verhandlung wegen Erweiterung des Staats-Elementar-Volkschulgebäudes in Nagypázmegy. Am 18. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Versteigerung des Hermann Goldstein in Bistritz. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 22. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Versteigerung der Karoline Nagy geb. Glerer in Nagypázm. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 24. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Versteigerung des Anton Gogem in M. Dersje. (Gemeinsamer Bezirksgericht.)

Fahr-Ordnung

auf den Linien der k. ung. Staats- und Vicinal-Eisenbahnen. Giltig seit 1. Mai 1896.

1. Budapest-Großwardein-Klausenburg-Kronstadt-Bredal-Eufarep. a) Eufarep (via Arab): Abg. von Wien 8 Uhr 5 M. Fröh; von Budapest 1 Uhr 55 M. Mittags; Ant. in Arab 6 Uhr 52 M. Abends; Abg. 7 Uhr 2 M. Abends; Ant. in Bistritz 10 Uhr 8 M. Nachts; Abg. 10 Uhr 18 M. Nachts; Ant. in Karlsburg 11 Uhr 17 M. Nachts; Abg. 11 Uhr 18 M. Nachts; Ant. in Eöwis 11 Uhr 40 M. Nachts; Abg. 11 Uhr 55 M. Nachts; Ant. in Ris-Kapus 1 Uhr Nachts; Abg. 1 Uhr 2 M. Nachts; Ant. in Schäßburg 2 Uhr 6 M. Nachts; Abg. 2 Uhr 13 M. Nachts; Ant. in Kronstadt 5 Uhr 7 M. Fröh; Abg. 5 Uhr 14 M. Fröh; Ant. in Bredal 6 Uhr 29 M. Fröh; Abg. 8 Uhr 1 M. Vorm. Ant. in Eufarep 11 Uhr 26 M. Vorm. b) Eufarep: Abgang von Wien 2 Uhr Nachts; von Budapest 9 Uhr 15 M. Abends; Antunft in Großwardein 2 Uhr 11 M. Nachts; Abg. 2 Uhr 18 M. Nachts; Ant. in Klausenburg 5 Uhr 55 M. Fröh; Abg. 6 Uhr 11 M. Fröh; Ant. in Öpöres 7 Uhr 27 M. Fröh; Abg. 7 Uhr 28 M. Fröh; Ant. in Rocoárd 7 Uhr 50 M. Fröh; Abg. 7 Uhr 52 M. Fröh; Ant. in Eöwis 8 Uhr 33 M. Vorm.; Abg. 8 Uhr 38 M. Vorm. Ant. in Ris-Kapus 9 Uhr 42 M. Vorm.; Abg. 9 Uhr 44 M. Vorm. Antunft in Schäßburg 10 Uhr 51 M. Vorm.; Abg. 10 Uhr 58 M. Vorm. Ant. in Kronstadt 2 Uhr 9 M. Nachts; Abg. 2 Uhr 19 M. Nachts; Ant. in Bredal 3 Uhr 31 M. Nachts; Abg. 5 Uhr 27 M. Nachts; Ant. in Eufarep 9 Uhr 30 M. Abends. c) Eufarep: Abg. von Wien 8 Uhr 5 M. Vormittags; von Budapest 2 Uhr 15 M. Nachts; Ant. in Großwardein 7 Uhr 8 M. Abends; Abg. 7 Uhr 15 M. Abends; Ant. in Klausenburg 10 Uhr 37 M. Nachts; — im Anschlusse hieran: d) Personenzug: Abg. von Klausenburg 11 Uhr 10 M. Nachts; Ant. in Öpöres 12 Uhr 30 M. Nachts; Abg. 12 Uhr 33 M. Nachts; Ant. in Rocoárd 12 Uhr 57 M. Nachts; Abg. 1 Uhr 2 M. Nachts; Ant. in Eöwis 1 Uhr 54 M. Nachts; Abg. 2 Uhr 13 M. Nachts; Ant. in Ris-Kapus 4 Uhr 2 M. Nachts; Abg. 4 Uhr 9 M. Nachts; Ant. in Schäßburg 5 Uhr 39 M. Fröh; Abg. 5 Uhr 48 M. Fröh; Ant. in Kronstadt 9 Uhr 55 M. Vorm. e) Personenzug: Abg. von Wien 10 Uhr Nachts; von Budapest 8 Uhr 30 M. Vorm. Ant. in Großwardein 3 Uhr 42 M. Nachts; Abg. 3 Uhr 58 M. Nachts; Ant. in Klausenburg 8 Uhr 34 M. Abends; Abg. 8 Uhr 49 M. Abends; Ant. in Öpöres 10 Uhr 12 M. Nachts; Abg. 10 Uhr 16 M. Nachts; Ant. in Rocoárd 10 Uhr 42 M. Nachts; Abg. 10 Uhr 54 M. Nachts; Ant. in Eöwis 11 Uhr 48 M. Nachts; Abg. 12 Uhr 5 M. Nachts; Ant. in Ris-Kapus 1 Uhr 34 M. Nachts; Abg. 2 Uhr 13 M. Nachts; Ant. in Schäßburg 3 Uhr 40 M. Fröh; Abg. 3 Uhr 47 M. Fröh; Ant. in Kronstadt 5 Uhr Fröh. f) Personenzug: Abg. von Wien 8 Uhr 5 M. Vorm.; von Budapest 5 Uhr 45 M. Nachts; Ant. in Großwardein 1 Uhr 48 M. Nachts; Abg. 2 Uhr 6 M. Nachts; Ant. in Klausenburg 6 Uhr 59 M. Fröh; — im Anschlusse hieran: g) Gemischter Zug: Abg. von Klausenburg 8 Uhr 40 M. Vorm. Ant. in Öpöres 10 Uhr 40 M. Vorm.; Abg. 10 Uhr 50 M. Vorm. Antunft in Rocoárd 11 Uhr 25 M. Vorm.; Abg. 11 Uhr 40 M. Vorm. Ant. in Eöwis 12 Uhr 55 M. Mittags; Abg. 1 Uhr 30 M. Nachts; Ant. in Ris-Kapus 3 Uhr 31 M. Nachts; Abg. 3 Uhr 46 M. Nachts; Ant. in Schäßburg 5 Uhr 27 M. Nachts; Abg. 5 Uhr 47 M. Nachts; Ant. in Kronstadt 10 Uhr 25 M. Nachts.

Aufforderungen.

Vom Meiblaßer Bezirksgerichte an Michael Sitt und an Katharina Sitt, zur Tagfahrt am 15. September zu erscheinen. Vom Bistritzer Bezirksgerichte an Maria Popa und Juon Popa, zur Tagfahrt am 1. October zu erscheinen. Vom k. öff. Notar in Blaudorf an Logvin Neag und Anna Neag aus Gofjutele, zur Tagfahrt am 2. November zu erscheinen. Vom k. öff. Notar in Eft. Szereda an Julianna Gal, zur Tagfahrt am 7. November zu erscheinen. Vom k. öff. Notar in Fogaras an Andreas Friedrich aus Kerec, zur Tagfahrt am 27. November zu erscheinen. Vom Hunyader Comitats-Weisensamte zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß des Lazar Bojan und dessen Ehegattin geb. Maria Papos, beim des Dumitra Bojan in Gondol bis 1. August 1897.

Erledigungen.

Beim Diebstahlmarterer Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 16. August. Bei der Sektelndarbelter Finanz-Direction eine Rechnungs-Official-Stelle. Gesuche bis 16. August. Beim Szegeßbürgen Bezirksgerichte eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 19. August. Beim Klausenburger Bezirksgerichte für die Landgemeinden eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 1. September. Beim Hatzeger Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 1. September.

Rundmachungen.

Vom Klausenburger Gerichtschofe, daß Maria Molbovan aus Pustatopa unter Curatel gestellt wurde. Vom Dezer Gerichtschofe, daß Pali Ujfalvi aus Drofmeß unter Curatel gestellt wurde. Vom Dezer Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Borbaly am 21. in Lupeny am 22. August, in Dobro am 1. September stattfinden. Vom Marosvárbelyer Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Ris-Görgény am 19. September stattfinden. Vom Dezer Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Boj am 23. September stattfinden.

Schöner Weizen vorjähriger Ernte ist in größeren und kleineren Quantitäten zu haben Elisabethgasse Nr. 32.

Das Haus Neppendorfer Strasse Nr. 18 (Sag-Vorstadt) sammt großem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen täglich von 2-5 Uhr Nachmittags dortselbst.

Möbel und Clavier billig zu verkaufen: Elisabethgasse Nr. 41.

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen bejorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien, L. Wollzeile 11. Gegründet 1873.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefredung (Suicide) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Relau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

mannhaft 7 Uhr 29 M. Fröh; Abg. von Hermannstadt 7 Uhr 44 M. Fröh. Ant. in Ris-Kapus 9 Uhr 34 M. Vorm. b) Personenzug: Abg. von Hermannstadt 4 Uhr 40 M. Nachts; Antunft in Ris-Kapus 6 Uhr 25 M. Abends. c) Gemischter Zug: Abgang von Fogaras 4 Uhr 30 M. Nachts, von Fred 7 Uhr 16 M. Abends. Ant. in Hermannstadt 8 Uhr 57 M. Abends; — im Anschlusse hieran: d) Personenzug: Abg. von Hermannstadt 10 Uhr 30 M. Nachts. Ant. in Ris-Kapus 12 Uhr 35 M. Nachts. e) Laßzug mit Personenbefredung: Abg. von Hermannstadt 12 Uhr 57 M. Mittags. Ant. in Ris-Kapus 3 Uhr 55 M. Nachts. — Vom 15. Mai bis 15. September täglich: f) Gemischter Zug: Abg. von Hermannstadt 4 Uhr 10 M. Nachts; Ant. beim Wächterhaus Nr. 19 in Bistritz 4 Uhr 45 M. Nachts. — Vom 15. Mai bis 15. September jeden Sonn- und Feiertag: g) Gemischter Zug: Abg. von Hermannstadt 2 Uhr 20 M. Nachts. Ant. beim Wächterhaus Nr. 19 in Bistritz 2 Uhr 55 M. Nachts.